

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

131 (8.6.1927) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Wieviel leichter habt doch ihr's

Wieviel leichter habt doch ihr's... dieser Uebergriff nimmt der Zeitarbeiter der Zeitung... Partei und Jugend" das Wort. Der Verfasser des Artikels... Wieviel leichter habt doch ihr's... die Partei damals... Wieviel leichter habt doch ihr's... die Partei damals... Wieviel leichter habt doch ihr's... die Partei damals...

tion eroberte Möglichkeit, die Gesellschaftsordnung im Sinne des Sozialismus, zum Wohle der Gesamtheit umzugestalten. Dieser Kampf aber erfordert ganz andere Kräfte als früher unser Kampf mit der Polizei und Kuffis. Die jungen Proletarier, die heute sich der Partei ihrer Klasse anschließen, finden die Worte der Partei sperrangelweit geöffnet, aber die Aufgabe, die sie in der Partei erwartet, ist ungleich schwieriger als die jener jungen Genossen der Vorkriegszeit. Abenteuer und Draufgängerum, Romantik und rote Fahnen reichen jetzt bei weitem nicht mehr aus — der Sozialismus in seiner gegenwärtigen Entwicklungsphase, der konstruktive, aufbauende Sozialismus heißt Arbeit und Erkenntnis, und er heißt für seine überzeugten Anhänger Verantwortung, denn er legt das Geschick der kommenden Generationen in ihre Hände. Wenn darum wieder ein Alter wohlmeinend auch zuredet: „Wieviel besser habt ihr es doch“, so dürft ihr ihn in aller Bescheidenheit, aber mit beständigem Selbstgefühl darauf aufmerksam machen, daß unsere heutige sozialistische Arbeiterjugend ihre Aufgabe im modernen Staats- und Gesellschaftsleben etwas anders aufsaßt, aber daß sie sich mit Stolz zu ihren härteren Verpflichtungen bekennt.

Partei! Wir Jungen kommen!

Partei! Wir Jungen kommen!
Wir, getränkt in neuer Liebe und Schöpferlust,
in uns Schöpferkraft aufwachsend grenzenlos,
wir, Fleisch von deinem Fleisch, Blut von deinem Blut,
Geist von deinem Geist.
Wir brechen hervor aus Schule und Stubenluft,
brechen hervor aus Fabrik und Büro und Kohlenkchaft,
wir, erweckte Erwecker,
wir, in eurem Geist Fortwirkende,
wir, die reine, helle, kämpfende Jugend!
Wir kommen! Wir kommen!
Marschieren durch alle Straßen, alle Dörfer und Städte,
marschieren in schiffelgebundenen Gliedern,
gläubigen Volkes voll!
Lieder braunen voraus, rauschende Lieder-Zahnen,
Kampffingerringe, Zukunftsepfänge!
Partei! Uns allen Mutter!
Barrikaden bauen wir um dich
aus unseren jubelnden Leibern!
Stark ist unsere Tat in dir, mit dir
und unbeflegbar die vereinte Kraft
von Jung und Alt!
Partei! Wir kommen!
Wir Jungen kommen!

Janus Hoefchen.

Auf Wanderschaft

Wanderschaft! — Ich sage dies Wort, und wie Glanz geht es auf in meiner Seele. Was rauscht mir da an? Was strahlt mir entgegen! O so viel Licht!
Es ist ein uralter Trieb in den Menschen, zu wandern, zu reisen, die Schönheit zu suchen. Und wenn es heute so viele erachtet, heute vor allem die Jugend erachtet, so ist das gewiß kein romantischer Schwärm, kein trübselig schwächliches Nüchternsein. Wandern ist Leben von unserem Leben, ein Drang uralt und unvergänglich. Und traust du den allerärmsten Wanderer, seelarmen Handwerksburschen der Straße, der immerzu schreiet mit ledernen Schuhen, mit bloßen Füßen, jahrein und jahraus die entlohenen Wege, was ihn antreibt, Haus und Herd zu verlassend, Sonne Wind und Regen zu trotzen: so wird er vielleicht dich staunend anheben und keine Antwort zu geben wissen. Doch es wird auch in ihm nichts anderes sein als die Sehnsucht nach Freiheit, Weite und Glanz, als der uralte mächtige Wandertrieb, der völlig über ihn Herr geworden.
Eisenbahn, Flußwege, Autos, Räder — alles gute und schöne Dinge. Doch sie werden die Wanderschaft nie überwinden. Denn wer ein richtiger Wanderer ist, wird immer wieder mit fröhlichem Trotz die Erde unter die Füße nehmen und eigene, verborgene Wege suchen. Nicht das Draußen sein nur, das Wandern an sich ist Seligkeit, die der Wanderer gegen nichts umtauschen möchte. Seine Wege zu regen und im Takte des Schreitens ein Lind hinzusinken, schon dieses ist Lust im Blut, in der Seele.
Und es ist, als entbillte nur so auch die Erde uns ganz ihre Schönheit. Sie will, wie alles, nicht erbeut, erachtet, sie will erliebt sein. Wenn sie in dir den Wanderer erkennt, den rechten Wanderer aus innerstem Herzen, wie erschließt sie sich da, wie strahlt sie, wie lacht sie! Wie zeigt sie dir ihre geheimste Schönheit. Jeder Baum, jeder Zweig, jede Blume am Weg rauscht Entzücken dir zu. Bald das Rauhen des Waldes, bald sonnige Felder, eine Birkenallee, ein Klingenbach, das Wehen der Gräser auf blühender Wiese; o tausend Dinge, und alle singen ein brüderlich Lied, das Lied von dem großen Einssein der Welt.
Und wer ein richtiger Wanderer ist, der spricht nicht schelfend von schlechtem Wetter, der braucht nicht Sonne, um wandern zu können, dem ist ein jedes Wetter das rechte. Nur ein wenig Mut und Selbstüberwindung — und du staunst, wieviel Freude und Schönheit du findest. Bei Regen im Feld, wenn es rauscht und tropft und klingt in den Zweigen — auf einer Straße im grauen Herbsttag, wenn in hohen Papeln der Sturmwind haart — bei dichtem Nebel auf fremder Allee in grenzenloses Geheimnis zu schreiten, frierend, seufzend, mit leuchtendem Herzen, plötzlich voll Jubel ein gutes, ganz nahes Dorflicht zu sehen — kennst ihr die Köstlichkeit solchen Erlebens?
Ja, was taucht da empor, was strahlt mich da an, wenn ich rückwärts denke an all die vielen hundert Wandertage! Wie reich, wie farbig, wie unergründlich!
All die anderen abertausend Tage, in Kammern, Gassen, Lokalen, Gesellschaft, sie sind verunkelt, in eines schliefen, kaum gelübt noch da und dort ein Erinnerung. Vielleicht fördern, stützen, begünstigen auch sie uns, doch tausend Tage sind nun wie einer. — Schließe die Augen, wieder Erinnerung: Du siehst dich in diesem, in jenem Zimmer, und dies ist alles. Doch die Wandertage leben

und leuchten. Und danken auch viele uns gänzlich verunkelt: Plötzlich blüht ein Erinnerung empor: Ein sonniger Waldweg, eine steile Felswand im Abendgold, wo war es nur? — wir wissen es nicht mehr, doch ein tiefes Glück umfängt unsere Seele und mit einmal taucht wieder alles empor, jener ganze, reiche, gelegnete Tag, und es singt in uns: Ja, das liebst du einst. Jener seltsame Wanderer, der warst du. —

So laß uns Wanderer sein auf der Erde, uns wandernd den Sinn für die Schönheit erhalten, den Drang nach Menschenfreiheit und Menschenwürde, daß nicht im Gefängnis der Gassen und Häuser ein dumpfes Rattenleben verdammt. Wir wollen sie haben, die rasselvolle, die alte, bittere, köstliche Erde. Vertrauensvoll wollen wir wandern durchs Leben. Denn Wanderer sind wir auf dieser Erde, und all unser Leben ist Wandererschaft. S. S.

Gewerkschafts-Jugend

3. d. M. — Jugendtreffen in Heilbronn
Aus Württemberg, Baden, Hessen und der Pfalz war die Jugend des Zentralverbandes der Angestellten herbeigeeilt, um in Heilbronn über die Pfingsttage ein großes Gaudetreffen zu halten. Es war eine regevolle Belebung des Stadtbildes, die jungen Gäste da und dort in ihrer schmalen Kleidung gruppenweise zusammen zu sehen. Und wie es nun einmal bei der Jugend Brauch ist, stand das Problematische bei dieser Taunung völlig im Hintergrund. Einer kurzen Begrüßungsfeier im Stadtsaal, bei der Gauweiler Böhmé-Stuttgarter sprach, folgte am Nachmittag des Sonntag eine Zusammenkunft auf der Waldheide, dem ehemaligen Militärerezierplatz, wo der Verbandsvorsitzende U. K. Berlin eine Ansprache hielt und die Jugend sich in ungezwungener Fröhlichkeit den verschiedensten Spielen und Sportübungen widmete. Als dann in der Nacht die Gäste unter Trommelwirbel und dem Feuerlicht von mehreren hundert Fackeln zum Marktplatz zogen; da stand die ganze Bevölkerung unter der Wirkung dieses stimmungsbekundigen, dieser stillen Demonstration.
Hermann Hempel-Frankfurt a. M., nach einer Einleitung durch Gemeinderat Brück das Wort erhaltend, formulierte in einigen Sätzen den Sinn dieses überwältigenden Bildes; wir wollen Träger des Lichts sein! Sein Frei Heil! fand begeisterten Widerhall. Anschließend zeigte die Jugendgruppe Offenbach noch ein Fackelschwimmen, die Gruppe Mainz einen Fackelmarsch, und dann begab sich die Jugend in ihre Quartiere. Ein Ausflug am Pfingstmontag beschloß das Treffen.

Aus den Organisationen

Außerordentliche Jahreskonferenz der belagerten Jungen Garden
Anfang April tagten die belagerten Jungen Garden zur Besprechung der politischen und wirtschaftlichen Programme und Aufgaben. Die Konferenz war außerordentlich gut besucht, die Delegationen waren befeuert von dem Willen, energischer denn je in den Jugendgruppen zu arbeiten.
Genosse Spangler referierte glänzend über die Lage der Organisationen und die Mittel und Wege zum Fortschritt. Er forderte von Partei und Gewerkschaften mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit für die Arbeit der Jugendorganisationen. Von den Parteifunktionären verlangte er, daß sie ihre Kinder den Jungen Garden zuführen. Angesichts der Stärke der belagerten Arbeiterbewegung müßte die belagerte sozialistische Jugendbewegung statt 15 000 150 000 Mitglieder zählen, um wirklich eine Massenbewegung zu sein. Hovaux protestierte fobann gegen die Zustände in gewissen Fortbildungsschulen, in denen der Sozialismus und der Achtundtags verdächtigt werden. Auch für gezielte Arbeitsferien soll eine energische Propaganda entfaltet werden. Die belagerte Gewerkschaftskommission präsentierte bereits ein solches Geleit.
Die antimilitaristische Aktion soll veräußert werden. Der katholische Minister für nationale Verteidigung, de Broqueville, will die symbolischen Fahnen der Jungen Garden und sozialistischen Frontkämpfer, die den Soldaten zeigen, der ein Gewehr geschloß, bei offiziellen Kundgebungen verbieten. Eine nationale Unteroffiziersammmlung für den Geleitzug des Genossen Mathieu auf Einführung der sechsmonatigen Dienstpflicht soll eingeleitet werden. Weiter wird gefordert: Erhöhung der Löhne der Soldaten, Ermäßigung der Fahrpreise für die in Urlaub abenden Soldaten, gezielte Garantie, daß die Arbeitgeber die aus der Armee Entlassenen wieder einstellen, Verbot der Verwendung der Soldaten als Streikbrecher, Propaganda gegen die Schaffung einer Kriegsmarine, Revision des Militärgesetzbuches, Aufhebung der militärischen Hospitale und Aufnahme der kranken Soldaten in den zivilen Krankenhäusern, keine militärische Vorbereitung. Die Fortbildungen werden in den nächsten Monaten durch Kundgebungen, Schriften, Plakate usw. propagiert werden. Ein Vorschlag, die nationale Unteroffiziersammmlung für die sechsmonatige Dienstpflicht in Zusammenarbeit mit den kommunistischen und christlichen Jugendorganisationen durchzuführen, wurde abgelehnt.

Wochenprogramm der S. A. J.

Groß-Karlsruhe. Heute abend halb 8 Uhr ist Training für den Reichsarbeiterporttag im Waldheim. Es ist erwünscht, daß auch die Mädels zahlreich erscheinen. — Donnerstag im Waldheim Vortrag „Etwas von der schwarzen Kunst“. Da für die nächste Zeit eine Beschäftigung der Druckerei des Volkstums vorgesehen ist, so sollte jedes Mitglied den Vortrag hören. — Sonntag letzter Losvertrieb. Alles trifft sich hierzu morgens 8 Uhr im Waldheim. Verzeht nicht, rechtzeitig abzurechnen bei Gen. E. Rother, Luisenstraße 48.
Mufflantenilde der S. A. J. Freitag abend pünktlich 8 Uhr treffen sich alle Gesangslustigen im Jugendheim (Kfz).
Kippurr. Am Donnerstag abend 8 Uhr Lieberabend im Schulhaus. Lieberbücher mitbringen! Montag abend 8 Uhr: Gymnastik und Reigen im Kindergarten.
Durlach. Dienstag: Funktionärstreffen bei Gen. Schmidt. Mittwoch: Kräfteübungen, Leffingsschule; Donnerstag: Zusammenkunft.
Gödingen. Donnerstag, 9. Juni, Reigen. Freitag, 10. Juni, Singen. Sonntag, 12. Juni, Näheres am Freitag.
Kastatt. Donnerstag: Sprechchorübungen, Reigen. Sonntag: Nachmittagsprogramm. Treffpunkt, nachmittags 2 Uhr Lieberbüchler (Hochstuhl). Freitag: Vorbereitungen zur Sommerrunde.
Soj. Kinderfreundegegenseinschaft
Mittwoch: Ab 3 Uhr Spielen im Waldheim. Donnerstag: Tageswanderung nach der Barbarakapelle. Treffpunkt 7 Uhr am Tirol. Samstag: Zusammenkunft im Waldheim.
Jungsozialisten
Durlach. Donnerstag, 9. Juni, Abendspaziergang, 8 Uhr Schlossgarten.